



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Wircklichkeiten der Hoffnung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

Liebe / faul und träg in übung der guten Wercken.
 Mit solchem Geist der Hoffnung antwortete *S. Francisus Xaverius* den jenigen / welche unter dem Schein und Titel der Freundschaft von Unterfahung schwärer Thaten / als entweder mit vorgehaltener Furcht eines Schiffbruchs / oder der Meer-Räubern / oder zu Land durch Ungelegenheit der Länder / Wüsten der Barbarern / Grausamkeit der Inwohner ihn suchten abzuhalten / dieser Heilige dan / nachdem er ihnen vorher danck gesagt von wegen ihrer guten Neigung / sagte alsdan gleich drauff denselben / daß er unter allen diesen Gefahren / so sie ihm häufig vorgehalten / mehrers nit fürchtete als das Mißtrauen auff die Hülff Gottes; drumb er von allen anderen Gefahren sicher seyn würde / wan nur von dieser allein befreuet wäre.
St. Petrus / daer zu grund gieng / klagte er an den Wind / *Videns ventum validum timuit*, Da er sahe einen starcken Wind / erschrack er; aber **Jesus** straffete gleich das kleine Vertrauen Petri : *Modica fidei, quare dubitasti?* *Matth. 14.* **Du Kleinglaubiger** / warumb hast du gezweifflet? Der Last der Widerwärtigkeit versencket uns nit / sondern die Kleinmühtigkeit zu hoffen / und zu Gott zu fliehen.

Wirklichkeiten der Hoffnung.

DIE Breite der Hoffnung ist so groß / daß sie begreiffe eine Befreyung von allen übeln / und Zubringung aller Güter. Drum ermahnet uns mit wenigen Worten drey mahl der Prophet im 21. Psal. daß die Heiligen haben auff Gott gehoffet / *In te speraverunt Patres nostri, speraverunt, & liberasti eos,*
 spe-

speraverunt, & non sunt confusi, Unsere Väter hoffeten auff dich / und da sie hoffeten / halfest du ihnen auß / sie hoffeten auff dich / und seynd nit zuschanden worden; und zeiget und wie daß wir nach deren Nachfolgung sollen von Gott hoffen Befreyung von allem übel der Schuld / Befreyung von allem übel der Straff / und die Eroberung aller Güter im Paradyß / sambt aller Hülf / welche oder nothwendig / oder dienlich dazzu zu gelangen seyn möge.

Nach dieser Art und Manier sollet ihr in euch erslich gründen einige grosse Wirklichkeiten der Hoffnung anbelangend die Verzeihung aller begangenen Sünden von Gott zu erlangen; mit Fürgeben / daß wann ihr auch wie ein ander Judas den HERN verrathet / und ihn erkent hätt / ihr dannoch nicht wollet ietz ein Verräther seyn mit ewrer Mißthatung / und daß euch ein Pfandschilling der geschenehen Verzeihung schertz zu seyn die Gedult / welche Er ewre Bosheit so lang zu dulden gebraucht hat / da Er euch gleich hätte straffen können / und die Dapfferkeit selbige öfters zu verfluchen / und dem Priester in der Beicht sie zu entdecken. Dannhero ewere Mißthaten mögen so groß seyn wie sie auch immer wollen / so könnet ihr doch den Muth / und Meynung haben / daß sie schon verziehen seyen / *Tu propitiaberis peccato, multum est enim, Ps. 24.*
HERR sey gnädig meiner Mißthat / dan ihrer ist viel. Ingleichen anbetreffend die seigt Mängel / die böse Gewohnheiten / sündhafte Neigungen / sollen euch auch schon solche Gelegenheit geben die Hoffnung gegen Gott zu üben / und nicht den Muth fallen zu lassen wegen ewerer Schwachheit /
 fore

sondern je grösser selbige seynd / mit desto grösserer Sicherheit sollet ihr zu ewerem Argen euch verfügen; weilen desto grösser ewer Erfahruß ist / daß ihr euch selbstn nit können genesen machen. *Fili, in tua infirmitate ne despicias te ipsum, sed ora Dominum, & ipse curabit te, Eccl. 38.* Mein Kind / in deiner Kranckheit verachte dich selbst nit / sondern bitte den **HERRN** / der wird dich gesund machen. So sprecht dan zum **HERN**: Wist du nit allmächtig **D** **HER**? Du / welcher mich vom Todt zum Leben erwecket hast / soltest nicht können alle meine Wunden auff einmahl heylen? Ja **HER** / ich hoffe / und wil auch mein Theil thun / was mir obliegt / und auff alle Möglichkeit mitwircken / damit ich die Gesundheit der Seelen überkommen möge / dan ich gar nit fürchte von dir verlassen zu werden. Was da nun auch anbelangen thut die Befreyung von der Straff / solle gar weit von euch seyn / daß ihr euch für dem grossen Schwarm der Versuchungen des Teuffels / oder angethane Widerwärtigkeit von andern Creaturen / oder wegen ängstigkeiten ewres eigenen Herken im geringsten fürchten / sondern daß ihr auch hierdurch noch ein viel grösseren Muth schöpfen sollet. *si consistunt adversum me castra, in hoc ego sperabo, Ps. 26.* Ob sich wider mich ein Heer legt / wil ich mich darauff verlassen / und auff ihn hoffen; weilen je grösser und gefährlicher wird seyn der Krieg / desto grösser wird auch letztlich seyn der Lob eweres Beschirmers. Derowegen gestehet rechtauß für ihm / daß ihr nit vertrauet auff die Creaturen / als in so weit sie allein von ihm seynd erschaffen worden als dienliche Mitteln euch zu befreyen / sondern daß ihr

S auff

auff Jhn allein so festiglich vertrauet / daß wan Er schon das Schwert seiner Gerechtigkeit an den Gürtel solte gefest haben jeh durch und durch zu stechen / jedoch ihr auff ihn hoffen woltet. *Etiamsi occiderit me, in ipso sperabo, & ipse erit Salyator meus, Job. 13.* Wan Er mich auch würde tödten / so wil ich dannoch Hoffnung auff Jhn haben / und Er wird mein Seligmacher seyn. O ein edelk Herzh / welches die Christliche Hoffnung haltet / wan die überhäuffte Gefahren die Seel anlauffen / und die Absagung der Hülff selbst auch die Hoffnung unumbgestoffen findet. Bedencket das Cananäische Weiblein / was für ein heroisches Exempel dieser Tugend euch selbiges nit überlasse. Erstlich erhebt sie die Stimm für unserm Heyland umb Barmherzigkeit zu erlangen; Dieser aber wendet ihr den Rücken / und lasset sich angehen / als wan Er solches nicht gehört hätte. Hernächst halten für sie an die Jünger / und dannoch nach so vielem Anhalten schlaget die Herz ihr die Gnad ab. Sie aber fallt lechlich Jhn zu Füßen / und wiederhohlet ihr Gebett; Christus aber wilt nit allein selbige nit anhören / sondern redet sie auch mit harten und scharffen Worten an / deren sich sonst gegen niemand das sanfftmühtige Heil vorhero gebraucht hatte / vergleicht sie so gar mit einem Hund! *Non est bonum sumere panem filiarum, & mittere canibus, Matth. 15.* Es ist nit gut / sprach Er / daß man den Kindern ihr Brod nehme / und werff es für die Hund. Aber durch diese scharffe abschlägige Antwort wurde noch mehr erfrischet und auffgemuntert dieses heldenmühtige Weiblein / und wiederhohlete newe Ursachen fester zu hoffen / dan-

nenhero sie letztlich auch ohne Maaß erhalten hat / daß
ihrem tapfferem Begehren ein Gnügen geschehen / *Fiat*
tibi, sicut vis, Dir geschehe / wie du wilt. Auff
eben solche weiß müßet ihr in ewerem Gebett mit dem
Hertz handeln; also daß / wan ihr etwas nothwen-
digs begehret / oder solches / welches zu ewer Seelen
Heyl und Vollkommenheit ersprießlich ist / obschon
der Hertz sich läßet angehen / als wan Er taub wäre/
obschon Er anderen die Gnaden beweiset / und euch
nit / obschon viel sehärffer nach dem Gebett mit euch
verfahret / als zuvor / an platz dan daß ihr das Gebett
soltet unterlassen / müßet ihr selbiges verdoppeln / und
also zu Ihm sprechen: Hertz / du mögest mir schon
jetzt abschlagen / was ich begehre / ich weiß doch / daß
ich dich endlich werde überreden / umb mir solches zu
gestatten; halte nur die Gnad fast in der Hand / ich
weiß doch / daß du mir einmahl selbige auffthun wirst/
und mit grösserem Segen und Bülle über mich auf-
giessen; ich wil mich dir O Hertz also starck anbefeh-
len / daß du letztlich / wan nit anderer Ursachen hal-
ben / doch wegen meiner Ungestümme mir werdest zu
Hülff kommen. Dieser ist dan der höchste Staffel/
zu welchem diese so tapffere Tugend auffsteiget / welche
wie das Fervor und Flamme auff Anblasen des Winds
sich vergrößert. Die heilige Monica hatte sechszehn
Jahr für ihren Sohn den Augustinum gebetten / und
hat letztlich auß ihm nit allein einen Christen / sondern
auch einen Heiligen erhalten. Abraham hatte die Ver-
sprechung eines Sohns schon vierzig Jahr / und nach
sechzig Jahren ist er ihm endlich vom Himmel verlie-
hen; Unterdessen hat er doch niemahlen seine Hoff-
nung fahren lassen / *Contra spem in spem credite, Rom. 4.*

Ihr solt glauben auff Hoffnung / da auch nichts zu hoffen ist. Die heilige Gertrud ware auch also stark in der Hoffnung bey allen Verweilungen des HERN / daß sie ihn drumb sie zu erhören allezeit hiedurch bewegte ; pflegte auch drumb zu sagen / daß dessentwegen der Herr ihr nichts abschlagen konte / daß ihre Hoffnung ihr allemahl gewesen seye ein Schlüssel die Göttliche Schatz - Cammer darmit zu eröffnen. *Lib. I. Vit. Cap. 18.*

Lezlich breitet die Hoffnung am meisten ihren Schooß auß durch das Verlangen und Erwarten die vollkommene Besizung des höchsten Guts im Himmel. Obschon Gott umb unseren Fleiß anzuspohren / und uns in der Demuth zu halten uns hat wollen hie auff Erden lassen verborgen bleiben das Geheimnis unserer Außerwöhlung ; jedoch befehlet Er uns / daß wir in diesem Geschafft gutes Nuhts seyn / und nur uns befließen sollen ihm treulich zu dienen / und alsdan die Hoffnung uns machen ihn ewig mit allen Heiligen zu besizhen. Die Hoffnung macht uns stark mühtig in allen Widertwärtigkeiten so wohl als Wohlstand dieses Lebens / also daß wir verachten die Güter desselbigen / und im geringsten nit fürchten die böse Sachen. Gewißlich eine Seel / welche sich selbst mit einiger Sicherheit kan anreden: Innerhalb wenig Jahren werd ich in dem Paradyß seyn mit den Heiligen / umb mich alldorten in Ewigkeit eines so großen Guts zu erfreuen / dessen auch ein einziger Augenblick allein zu genieffen / alle Teuffelen und verdammte Menschen gern tausend und tausend Jahr die höllische Tormenten und selbige verdoppelt williglich leyden würden / solche Glori wartet auff mich / wan ich me-

nem Gott werde treu seyn / und dessen habe ich so
 viele Versicherungs-Pfand / all wie viele Wohltha-
 ten ich von Ihm empfangen hab / weilen Er mir zu
 dem Zihl und End sie alle hat bewiesen / damit ich sei-
 ner in Ewigkeit genieffen thäte; eine solche Seel dan/
 sage ich / welche mit sothaniger hoher Hoffnung sich
 kan beherzigen und auffmuntern / wie ist's möglich/
 daß solche sich über alle Forcht und Verlangen zeitlicher
 Dingen nit erschwingen solte? Der erste Sohn des
 Japonischen Kaysers / als welcher in dem Regiment
 dem Vatter nachfolget / wird durch solche Versiche-
 rung also mühtig / daß er die Erde niemahlen berühre
 mit seinen Fußsohlen; nun aber ein Christliche Seel/
 welche mit Gott ewig sol herrschen / berühret nicht al-
 lein die Erde mit ihren Affecten / sondern versenckf
 sich auch so gar in dieselbige tieff hinein mit Gefahr zu
 verlieren das unzergängliche ewige Reich des Him-
 mels. Wo kombt aber dieses her / als weilen sie wenig
 an das Paradenß gedencet / ja siehet weniger dahin
 als jene Israeliten / so nicht verlangten nach dem ver-
 sprochnen Land / weilen zuvor eingekommen waren
 von der scheinender Annehmlichkeit der benachbarten
 Felder. Nach der Seeligkeit hingere ich also / sprach
 St. Franciscus / daß alle Pein mir ein Wollust ist.
 Die H. Theresia aber: Also dürstet mir nach dem
 himmlischen Leben / daß ich zu sterben vermeyne / wei-
 len ich nit sterbe; Und der H. Franciscus Nerijs, wan
 ein zergängliches Gut ihm fürkame / schrye auff: O
 Paradenß! O Paradenß! Also sprecht ihr dan auch/
 und bewaffnet euch durch diese Gedancken wider alle
 Versuchungen / diese sollen euch ein Herß machen in
 allen Widerwärtigkeiten / ja auch über euch selbst/
 S 3 und

und alle erschaffene Ding erheben / indem ihr also mit
 Gott sprechen solt : Weil ich einmahl verlange
 dich zu sehen / und in dir mich ewig zu erfreuen / schalte
 und walte mit mir nach deinem Wohlgefallen : *Hic
 ure, hic seca*, *Hic senge / hie brenne / Ut in aeternum
 parcas*, Verichöne nur meiner in Ewigkeit.
 Diese Gnad allein verlange ich von dir mein HERN
 wegen deines Versprechens / und dieweilen dieses al-
 lein an deiner Gürtigkeit mehr hanget als an meiner
 Mitwirkung / deswegen versichere ich mich dessen
 viel gewisser / und beruhe in deinem Schooß / viel
 frölicher mich verlassend auff dein Versprechen / und
 die Verdiensten meines Erlösers.

Wan ihr auff solche weiß euch üben werdet in den
 Wirklichkeiten der Hoffnung / so würdet ihr klärlich
 in der That erfahren / wie kräftig selbige euch würde
 stärken / umb den Weg der Gebotten Gottes zu lauf-
 fen / wie grosse Behutsam- und Sorgfältigkeit diese
 euch würde zubringen Gott niemahlen zu erzürnen /
 welcher euch so grosses Gut verspricht ; indem Er euch
 an ewrem Todts-Betheine Tröstung wird geben / ja
 eine glaubmässige Vorerkändniß ewrer Seeligkeit
 Gleich da wiederfähret den Schiffenden / welche auß
 dem frischerem und anmühtigerem Wind erkennen /
 daß sie dem Ufer allgemach zunahen : *Beatus homo, qui
 sperat in te, Psal. 83. Selig ist der Mensch /
 der auff dich hoffet.*

☞ (+) ☞

Die